

Biber-Biss im Unteren Odertal

Sylvia Schmidt

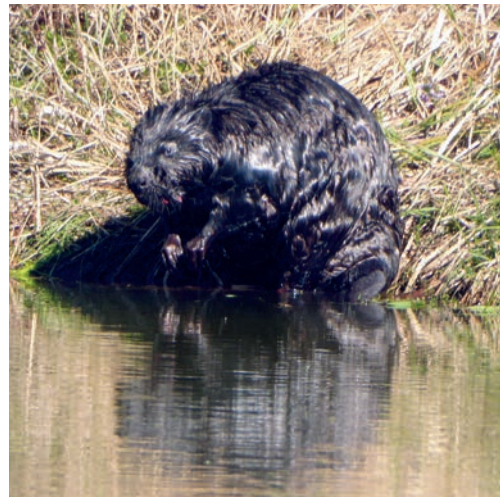
Einen halben Monat nach dem »Corona-Lock-Down« bin ich vor Begeisterung im Dreieck gehupft: Endlich habe ich einen Biber gesehen und beobachten können.

Wir befinden uns im Nationalpark Unteres Odertal in der Nähe von Mescherin.

Da sitzt der zweitschwerste Nager der Welt neben dem Radweg und knabbert mit seinen leuchtenden »Eisenzähnen« an einem Ast, den er mit seinen Händchen hält, die wie Neoprenhandschuhe aussehen. Und lässt sich nicht von mir, gekleidet in eine leuchtende Fahrradjacke, stören. Auch nicht, als zwei andere Fahrradfahrer auf dem Radweg Richtung Seeberg entlang sausen. Gibt's doch gar nicht! Irgendwann benimmt er sich dann doch ein bisschen so, wie ich es erwarte und schwimmt davon. Allerdings taucht er vorsichtig unter einem Baum wieder auf – und beobachtet mich.



Zwei Wochen später sollte es doppelt so unglaublich kommen: Wieder im Nationalpark Unteres Odertal. Die April-Mittagssonne steht so hoch wie sie kann. Meine Begleitung und ich radeln durch den Schlosspark von Criewen. In dem kleinen Teich schäkern zwei vermeintliche Nutrias (das können ja keine Biber sein). Sie näseln miteinander. Sie kämpfen miteinander. Sie haschen sich.



Und sie sind keine Nutrias sondern Biber! Von der Nationalparkverwaltung erfahren wir, dass die vor zwei Jahren auch schon einmal da waren. Der eine hell, der andere fast schwarz: Die beiden gehören zwei unterschiedlichen Unterarten an und sind offensichtlich trotzdem zusammen.

Schutz der Nützlinge des Gartens

Was unsere Vorfahren noch wussten

Anneli Krämer

Mögen vielen Menschen die Insekten auch nicht sehr sympathisch sein, so sind sie doch notwendig für die Natur. Gerade in unseren Gärten spielen die nützlichen Insekten eine wichtige Rolle. Ohne Bestäubung durch Insekten werden wir kaum Obst und Gemüse ernten – das weiß jeder Gartenbesitzer.

Welche Rolle hier den wilden Insektenarten zukommt, wurde in den vergangenen Jahrebüchern ausführlich beschrieben. So bestäuben viele Fliegenarten wie die Schwebfliegen und viele weitere oft winzige Fliegen den größten Teil der Gemüsepflanzen.

Auch die Rolle kleiner Bodenlebewesen für die Umwandlung der Abfälle in wertvollen Humus ist für Gartenfreunde wichtig. Ohne Humus ist fast kein Pflanzenwachstum und kein Überleben möglich.

Welche anderen wichtigen Aufgaben manche im Garten natürlich vorkommenden nützlichen Insektenarten für uns ganz im Verborgenen tun, das war auch mir bisher kaum bekannt. Ein Grund, mich mehr mit diesem Thema zu beschäftigen und in meinem Garten genauer hinzusehen.

Ein kleines Heft aus der Bibliothek meines Großvaters, welcher im vorletzten Jahrhundert geboren wurde, brachte mir ein fast vergessenes Wissen über diese kleinen Helfer als Schädlingsbekämpfer ins Bewusstsein. »Die Nützlinge des Gartens – ein praktischer Ratgeber für Gartenbesitzer«, geschrieben 1936 von DR. MARTIN SCHMIDT.

Der Autor schreibt: »Dem Gärtner oder Gartenfreund fällt es in der Regel nicht leicht, die Schädlinge immer richtig zu erkennen, und so pflegt er von kriechendem oder fliegendem Kleingetier totzuschlagen oder totzutreten, was er nur erwischen kann, und vernichtet damit häufiger den »Unschuldigen« als den wirklichen Schädling. Denn unser Garten beherbergt eine Tierlebensgemeinschaft, die keineswegs nur Schädlinge der Kulturpflanzen umfasst ... zahl-

reiche sind sogar sehr nützlich, weil sie sich von den Schädlingen der Kulturpflanzen ernähren und ihnen nachstellen. Die Kenntnis dieser Tiergruppe ist also ebenso notwendig wie die der Schädlinge.«¹

Nun kann ich hier aus Platzgründen nur einen sehr kleinen Überblick über die in diesem Gartenratgeber genannten Tierarten geben. Doch auch dieser Überblick kann schon ein wenig zum Nachdenken anregen und zu mehr Verständnis für die Notwendigkeit der biologischen Schädlingsbekämpfung führen.

Biologische Schädlingsbekämpfung ist heute ein brandaktuelles Thema und darüber wird seit vielen Jahren erfolgreich geforscht. So werden heute einige der hier genannten und viele andere Insektenarten regelrecht gezüchtet, um im Gartenbau als Schädlingsbekämpfer eingesetzt zu werden. Über 50 Insektenarten werden weltweit zur biologischen Schädlingsbekämpfung gezüchtet und verkauft.² Wie weit hier bereits ein deutlicher Nutzen zu erzielen ist, kann in der modernen Literatur, u. a. bei DR. HANS-DIETRICH RECKHAUS in seinem Buch »Warum jede Fliege zählt« und anderen Quellen nachgelesen werden. In Gewächshäusern wird biologische Schädlingsbekämpfung stellenweise nahezu flächendeckend praktiziert. In jedem Fall kann der Einsatz von Pestiziden reduziert werden, wenn es genügend Fressfeinde gibt, um die Schädlinge kurz zu halten.²

Insekten können sehr gut für die Bekämpfung schädlicher Insekten eingesetzt werden. Vor über 2000 Jahren hängten die Landwirte in China Nester von Weberameisen der Art *Oecophylla smaragdina* in ihre Zitrusbäume, um pflanzenfressende Insekten wie z. B. die Schildwanze fernzuhalten oder zu bekämpfen. Die Weberameisen sind besonders gute Abwehrspezialisten: Mit über 30 nervenwirksamen Stoffen verfügen sie über spezielle Alarmpheromone und reagieren mit besonderer Wachsamkeit und erhöhter Beißbereitschaft.²